

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 5

Artikel: Finanzkrise : der Retter
Autor: Karpe, Gerd / Streun, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Retter

44

Nebelspalter
Juni 2009

Es ist an der Zeit, einen grossen Schweizer Bürger zu würdigen, der im Ausland eine aussergewöhnliche Karriere gemacht hat. Sein Name ist nicht nur in Finanzkreisen von spektakulärer Bedeutung. Sein Name ist Josef «Joe» Ackermann.

Ackermann, Chef der Deutschen Bank, hat mit seinem jüngsten Coup Widersacher wie Freunde überrascht. Der Vielgescholtene hat mitten in der Finanz- und Wirtschaftskrise unversehens die Rolle des edlen Retters übernommen. Jedenfalls was das von ihm geleitete Geldinstitut betrifft.

Die Schelte begann im Jahr 2006 anlässlich des Mannesmann-Prozesses in Düsseldorf. Die Bilder der gespreizten Finger im Gerichtssaal gingen durch die Presse und erregten die Gemüter. Die millionenschwere Abfindung des ehemaligen Mannesmann-Chefs Esser hielt die deutsche Öffentlichkeit nicht unbedingt für einen gebotenen Anlass, schon vor Prozessbeginn mit Victory-Gesten vor-schnelle Zeichen zu setzen.

In das nächste Fettnäpfchen trat Josef Ackermann, als er für die von ihm repräsentierte Deutsche Bank ein Renditeziel von 25 Prozent vorgab. Das brachte ihm vonseiten der Politik in der Krise den Vorwurf der Unmoral sowie im selben Atemzug jene pauschale Diskriminierung der Banker mit dem Hinweis auf unliebsame Insektenarten ein. Zum Beispiel die der Heuschrecken.

Ackermann war es, der verkündete, er würde sich schämen, zur Bankenrettung Steuergelder vom Staat anzunehmen. Die Deutsche Bank habe das zum Glück nicht nötig. Das roch nach Arroganz. Während in Deutschland die Dresdner Bank – trotz des schützenden Daches der Allianz-Versicherung – zerbrach, und die Commerzbank Milliardenspritzen des Staates in Anspruch nahm, ist es Josef



Ackermann bisher gelungen, seiner Ankündigung treu zu bleiben.

Angesichts der Krise hat Ackermann unlängst einen beträchtlichen Einkommensverzicht für seine Person in Aussicht gestellt. Ein anerkennenswerter Entschluss der Selbstbeschränkung, der auch manch anderem Kollegen aus der Finanzbranche in diesen Tagen gut zu Gesicht gestanden hätte. Vor wenigen Wochen gab der Chef der Deutschen Bank seinen Rücktritt vom Chefposten für das Frühjahr 2010 bekannt. Ein Nachfolger sollte rechtzeitig benannt werden.

Ackermanns Nachfolger wollte der Aufsichtsratschef der Deutschen Bank, Clemens Börsig, werden. Ein Mann, der in der Öffentlichkeit so gut wie unbekannt ist. Jene Absicht, den Aufseherjob gegen den Chefessel zu tauschen, missfiel den Entscheidungsträgern. Die überraschende Lösung: Josef Ackermann wurde gebeten, für die nächsten drei Jahre Chef der Deutschen Bank zu bleiben und das Geldinstitut aus der Krise zu führen.

Und siehe da, so wird es geschehen! Es grenzt ans Wundersame, dass die Bank nach den gravierenden Verlusten des Jahres 2008 im ersten Quartal dieses Jahres einen Gewinn von 21,6 Prozent erwirtschaftet hat. Als Geheimnis des Erfolges rücken die Schweizer Tugenden in den Blickpunkt: mit Augenmass, Fleiss und Beharrlichkeit ein gestecktes Ziel zu verfolgen. Die Mitarbeitenden der Deutschen Bank ehren Josef Ackermann – ihren alten und neuen Chef – nach dem Bekanntwerden der jüngsten Entwicklung ausgelassen mit Standing Ovationen.

Realsatiren, die das Leben schreibt, haben die erstaunlichsten Pointen.

Lieber Mitbürger, liebe Mitbürgerin, aufgrund der andauernden Finanzkrise hat der Finanzminister angeordnet, vermehrte Anstrengungen zu unternehmen, um einem Missstand abzuweichen, der den Staat jährlich Steuerverluste in Milliardenhöhe kostet.

Wir sind daher angehalten, den bei uns registrierten Steuerpflichtigen wie auch den nicht registrierten Steuerverdächtigen, gleich welchen Familienstands, Geschlechts oder Alters, in Schriftform folgende drei Fragen zu unterbreiten:

1. Besitzen Sie, liebe Mitbürgerin, lieber Mitbürger, einen ungehaltenen und bisher nicht als steuerbar gemeldeten Mund?
2. Befindet sich in Ihrem Haushalt ein solcher?
3. Haben Sie den Mund, falls er nicht gehalten wird, jemals schon steuerlich gemeldet, und haben Sie dafür in den Vorjahren schon einmal Mundsteuer entrichtet?

Haben Sie bitte Verständnis für diese Fragen. Obwohl allgemein bekannt ist, dass jeder ungehaltene Mund anzumelden und dafür Mundsteuer zu zahlen ist, werden deutlich mehr Munde nicht gehalten, als bei den Einwohnermeldeämtern registriert sind.

Diesem Problem werden die Finanzämter in Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen künftig verstärkt nachgehen müssen, um dafür zu sorgen, dass alle ungehaltenen Munde ordnungsgemäss versteuert werden.

Seien Sie versichert, dass wir alles in unseren Kräften Stehende unternehmen werden, um das erhebliche Steuerdefizit auszugleichen, das u.a. durch die Nichtanmeldung ungehaltener Munde zu erwarten ist. Zu diesem Zweck werden wir

die Steuerfahndung auch auf Privathaushalte ausdehnen sowie die uns durch Vernetzungen an die Hand gegebenen Möglichkeiten verstärkt nutzen. Wir sind überzeugt, dass solche Massnahmen, die seit langem überfällig sind, auch in Ihrem Interesse liegen.

Sollten Sie oder eine Person in Ihrem Haushalt also einen Mund nicht halten, der bisher noch nicht angemeldet worden ist, oder den Sie abgemeldet haben, nachdem der Mund vorübergehend gehalten wurde, holen Sie die Anmeldung bitte unverzüglich (d.h. ohne schuldhaftes Verzögern) nach. Denn die Nichtanmeldung ist eine Ordnungswidrigkeit und kann empfindliche Strafen zur Folge haben.

Um Ihnen die Anmeldung Ihres ungehaltenen Mundes schnell und unbürokratisch zu ermöglichen, hat das Finanzamt ausnahmsweise Sprechstunden eingerichtet. Kommen Sie also zu den üblichen Dienstzeiten (Dienstag bis Donnerstag, ausser Mittwoch, von 9.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 15.00 Uhr) ins Amt und melden Sie Ihren Mund an, wenn Sie ihn schon nicht halten können, wollen, sollen oder müssen, oder wenn Sie ihn nur vorübergehend gehalten haben.

Auch für fernmündliche Auskünfte stehen die Bediensteten des Mundsteueramtes den Inhabern ungehaltener Munde – allerdings ausschliesslich während der oben genannten Dienstzeiten – gern zur Verfügung. Wir werden uns entsprechend unseren Möglichkeiten bemühen, Ihnen bei der Anmeldung ungehaltener Munde behilflich zu sein. Mit amtlichen Grüssen

*Obermaul, Steueramtman
Abt. Mundsteuer*